

Samuel Wiget, Lehrer 1870-1936

Autor(en): **Rechsteiner, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **64 (1937)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Samuel Wiget, Lehrer

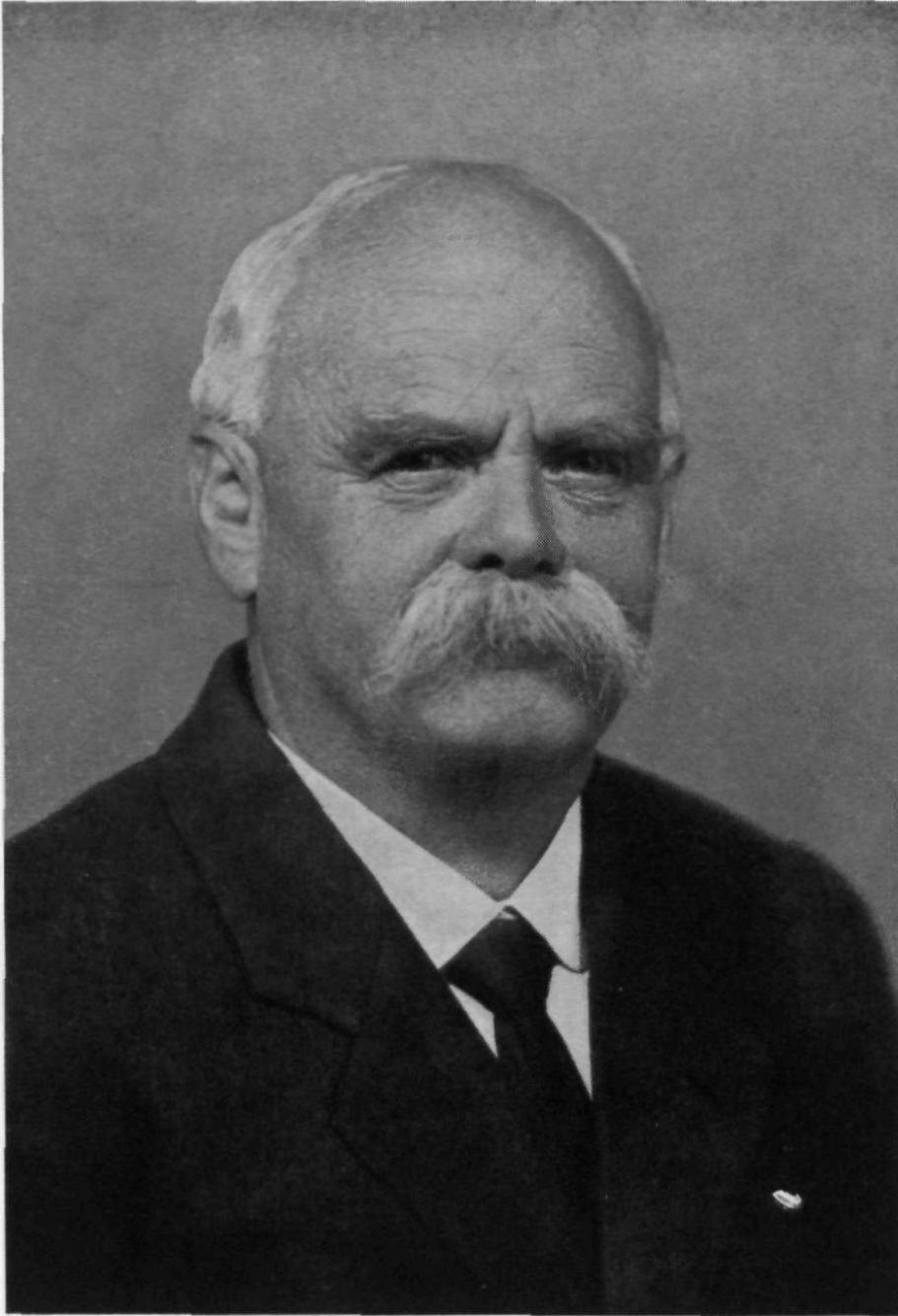
1870 — 1936.

Von H. Rechsteiner.

Wer unserem Freunde hie und da auf seinen abendlichen Wegen begegnet ist, ihn noch rüstig und gesund getroffen hat, immer aufgelegt zu einem freundlichen Gespräch, der hätte gerne geglaubt, dass ihm noch manches Jahr zugemessen wäre. Es sollte nicht sein; mitten aus Familie und Arbeit hat ihn der Tod gerissen.

Die äusseren Stationen seines Lebens lagen in einem verhältnismässig engen Kreise begrenzt. Er wurde am 21. März 1870 in Lütisburg geboren. Kaum zwei Jahre alt, verlor er seine Mutter und mit ihr auch die Sonne seines jungen Lebens; so hatte er eine schwere Jugendzeit durchzukämpfen und durchzuleiden. Dem intelligenten Jungen wurde der Besuch der Realschule Wattwil und des Seminars Marienberg ermöglicht. In den Schulen Steintal und Schönenberg der Gemeinde Wattwil fand der junge Lehrer sein erstes Arbeitsfeld. Danach wirkte er zwölf Jahre an der Schule Stafel-St. Peterzell, wo er in seinem Nebenkollegen einen Jugendfreund und Seminarkameraden wiederfand und in ihm einen Freund für sein ganzes Leben gewann. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Balgach kam er 1908 an die Ganztagschule Herisau-Säge. Hier fand er die Schulverhältnisse, die ihm zusagten, und eine Arbeit, die seiner Tatkraft und Arbeitsfreude entsprachen. Hier fand er auch die Gefährtin seines Lebens; in ihr und seinen beiden Söhnen wurde ihm das geschenkt, was er in seiner Jugend so schmerzlich entbehren musste — das Familienglück.

Das war der äussere Rahmen seines Lebens. Wir haben einen lieben Menschen und einen guten Freund verloren. Wenn von ihm gesagt wurde, dass ihm seine Schule am Herzen gelegen und die Arbeit in ihr seinem Leben Sinn und Inhalt gegeben habe, so ist damit nicht alles gesagt. Er war das Vorbild eines gewissenhaften Lehrers, der in ernster Pflichterfüllung Amt und Beruf



Lehrer Samuel Wiget †
1870—1936

versah und stets besorgt war, seinem Stande Ehre und Ansehen zu erwerben. Er hat sich damit die aufrichtige Achtung seiner vorgesetzten Behörden erworben und sie auch verdient.

Sein Sterben wird mir, bei aller Wehmut, doch zu den schönsten Erinnerungen gehören. Denn zu erleben, wie ein Mensch seine gerade Aufrichtigkeit und seine tapfere Ehrlichkeit behält bis zum letzten Augenblick, bleibt unvergesslich. Wer ihn kannte, der weiss, dass er keine zweideutigen Kompromisse einging, dass er auch dort die Wahrheit zu sagen wagte, wo sie nicht gerne gehört wurde. So klar und bestimmt wie seine Worte, so aufrichtig wie sein Charakter waren auch seine Taten. Wer nicht in näherer Beziehung zu ihm stand, war versucht, über seinem hellen Verstande zu vergessen, wie gütig er im tiefsten Herzen war. Seine freudlose Jugend hat ihn nicht verbittert. Wohl hat sie ihn gelehrt, mit klaren, erkennenden Augen das Leben und seine Realitäten zu messen. In scharfem Denken ist er seinen Weg gegangen; aber eine warme Güte über-sonnte Erkennen und Verstehen, und mit herzlicher Dankbarkeit nahm er die Blumen entgegen, die das Leben auch ihm geboten hat. Seine Freunde durften es besonders erfahren, wie warm es einem in seiner Nähe werden konnte. Wie er Treue zu halten wusste, ist offenbar worden, als er seinen Freund, der, fast erblindet und gehörlos, in die Familiengemeinschaft aufnahm. Ihn zu umsorgen, wo es jedem andern eine Last bedeutet hätte, war ihm nicht nur Pflicht, es geschah aus seltener Freundestreue. Gute Treue hat er auch beruflichen Organisationen, denen er angehörte, gehalten und sich eifrig um ihre Entwicklung bemüht.

Wie er selber eine geschlossene Persönlichkeit war, klar im Denken und Tun, allem Gesunden, Geraden und Natürlichen zugetan, so liess er sich auch in seiner Erzieherarbeit von diesen Empfindungen leiten. Durch Schulung des Charakters und des Willens, durch Anspornen zu genauer und pflichtbewusster Arbeit bereitete er seine Schüler vor für ihre spätere Lebensarbeit. In seinem aufgeschlossenen, allem Gegenwärtigen und allem

Lebendigen verbundenen Wesen prüfte er das Neue und behielt, was er für seine Arbeit für gut befand. Gerade die Art, wie er gelebt hatte, liess es besonders empfinden, dass der Tod gespürt wurde wie ein Griff mitten ins Leben. Wenn wir überdenken, wie er, fast bis zum letzten Augenblick in vollem Bewusstsein seines Zustandes, dem Tode klar ins Auge geschaut hat und in ruhiger Ergebung durchs dunkle Tor gegangen ist, dann scheint uns Leben und Sterben ein seltener Gleichklang geworden zu sein. Wie ein helles Licht plötzlich auslöscht, so ist sein Leben zu seinem Ende gekommen. In der Morgenfrühe des 31. Oktobers 1936 erlag er einem Schlaganfall. Wo sein Name unter Menschen, die ihn gekannt haben, genannt werden wird, wird es aufglimmen wie ein stilles Leuchten.
